

GREVENBROICH

SPLEKTAKULÄRE BILDER
Grevenbroicher ist an der
Euclid-Mission beteiligt Seite D2

JÜCHEN
AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES RHEIN-KREISES NEUSS

JÜCHEN
Besondere Auszeichnung
für Heimat-Gestalter Seite D6

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bürgerbegehren gegen große Unterkunft?

Viele Bewohner hadern mit dem jüngst gefassten Ratsbeschluss zu Flüchtlingsunterkünften. Am Sonntag hat es erneut eine inoffizielle Bürgerversammlung in Wevelinghoven gegeben. Im Fokus: die Pläne für das „Lange-Walker“-Areal.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

KAPellen/WEVELINGHOVEN Unmittelbar nach dem Votum des Stadtrats am 2. November hat Bürgermeister Klaus Krützen (SPD) angekündigt, dass es noch diesen Monat eine Bürgerversammlung in Wevelinghoven geben soll, bei der über eine mögliche Zentrale Unterbringungseinrichtung für bis zu 600 Flüchtlinge auf dem früheren Lange-Walker-Gelände informiert wird. Noch gibt es aber keinen Termin für eine solche Veranstaltung. Der Informationsbedarf allerdings ist jetzt riesig. Deshalb kommen die Bürger, die gegen eine große Unterkunft auf der Industriebrache sind, der Verwaltung gewissermaßen zuvor.

Am Sonntag hat zum zweiten Mal eine inoffizielle Bürgerversammlung in einer Halle auf dem Gelände der Wevelinghovenscher Untermühle stattgefunden. Eingeladen hatte die Wevelinghovenscherin Bianca Frohnert, die vor der Ratssitzung auch eine Online-Petition gegen die „Massenunterkunft“ zwischen Kapellen und Wevelinghoven gestartet hatte. Frohnert und ihre Mitstreiter sind gut vernetzt, kommunizieren über Whatsapp und auch über das Petitions-Portal „change.org“. Rund 150 Dorfbewohner sind der Einladung gefolgt und zur Untermühle gekommen. Politische Vertreter sollen nicht dabei gewesen sein – mit Ausnahme der CDU. Die Ratsleute Heike Trolles und Ralf Cremers kamen mit Bürgern ins Gespräch und sind auch auf einem Gruppenfoto zu sehen.

Wie unsere Redaktion von mehreren Teilnehmern erfuhr, soll es bei der Versammlung sehr sachlich zugegangen sein. Hetze gegen Flüchtlinge oder eine grundsätzliche Ablehnung von Unterkünften hat es demnach nicht gegeben. In erster Linie ging es den Teilnehmern um Informationen. Viele sind nicht mit den Prozessen in der Kommunalpolitik vertraut. Und: Sie wollen wissen, was genau da in ihrer Nachbarschaft geplant ist. Sie fühlen sich übergangen. Der Bürgermeister selbst hatte in der Ratssitzung einen Fehler eingestanden und gesagt, dass Bürger von Anfang an hätten



Ende Oktober hatten sich mehrere Anwohner spontan am früheren Lange-Walker-Gelände versammelt und ein Zeichen gegen die von der Stadt verfolgten Pläne gesetzt.

ARCHIVFOTO: CKA

mit einbezogen werden müssen. Gesprächsthema bei der Versammlung war auch die Frage, ob es ein Bürgerbegehren geben sollte. Tatsächlich können Bürger laut Gemeindeverordnung beantragen, an Stelle des Rates entscheiden zu wollen. Allerdings müsste so ein Begehren von mindestens sechs Prozent der Wahlberechtigten aus Grevenbroich unterzeichnet werden – im Raum steht eine Zahl von 4000 Unterschriften.

Bianca Frohnert wollte sich am Mittwoch nicht näher zu der Option äußern. Gleichwohl sagte sie: „Wir werden nichts unversucht lassen.“ Ihrem Empfinden (und dem vieler anderer) nach wurde einfach über die Dorfbewohner hinweg entschieden. Frohnert kann die Situation der

Stadt, die Flüchtlinge unterbringen muss, nachvollziehen. Aus Kostengründen aber Einrichtungen für mehrere Hundert Menschen zu bevorzugen, hält sie für zu einfach gedacht. Viele Kapellener und Wevelinghovenscher wünschen sich eine dezentrale Unterbringung in kleineren Einheiten.

Ralf Cremers war nicht nur als CDU-Mann vor Ort, sondern auch als Anwohner. Als Reaktion auf das Entsetzen, das der Bürgermeister angesichts von Hetz-Kommentaren nach der Beschlussfassung im Rat geäußert hat, sagt er: Die Verwaltung weise zurecht auf unsägliche Angriffe hin. „Die meisten im Publikum haben die Diskussion aber anständig und ruhig verfolgt. Es kann nicht sein, dass alle anderen nach

dem Vorfall sozusagen stigmatisiert werden.“ Mit der allgemeinen Stimmung habe das nichts zu tun.

Rückblick: Die Fraktionen im Rat hatten sich am 2. November gegen die CDU durchgesetzt und für drei größere städtische Unterkünfte gestimmt, in denen künftig Flüchtlinge untergebracht werden sollen: „Am Steelchen“ in Frimmersdorf, „In der Dell“ in Hemmerden und am Standort „Lange Walker“ am Rand von Kapellen. In Frimmersdorf und Hemmerden sollen bis zu 120 Flüchtlinge in Container-Bauten untergebracht werden, in Kapellen bis zu 320. Letztere Lösung mit 320 Bewohnern soll aber nur für den Fall greifen, dass der Stadtrat in seiner Dezember-Sitzung gegen eine vom Land betriebene Zentra-

INFO

Landeseinrichtung ist weiterhin Option

Entscheidung In Frimmersdorf und Hemmerden sollen nach Wunsch der Ratsmehrheit (Beschlüsse vom 2. November) in Container-Bauten jeweils bis zu 120 Menschen städtisch untergebracht werden, auf dem einstigen Lange-Walker-Gelände 320. Die Stadt geht von einer Belegung von 80 Prozent aus.

Option Optional könnte auf dem alten Lange-Walker-Gelände eine Zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes für bis zu 600 Flüchtlinge errichtet werden. Der Rat soll am 20. Dezember nach einer Bürgerversammlung darüber entscheiden.

le Unterbringungseinrichtung für 600 Flüchtlinge stimmt.

Für die Verwaltung ist die Landeseinrichtung nach wie vor die favorisierte Lösung, vor allem aus zwei Gründen: Erstens würde die Zahl der Flüchtlinge komplett und sofort für Grevenbroich angerechnet werden. Zweitens würde das Land die Kosten für den Betrieb tragen, was die Stadtkasse enorm entlasten würde. Die Unterbringung von Flüchtlingen in städtischen Unterkünften kostet jedes Jahr Millionen.

Die CDU hatte in der Ratssitzung vorgeschlagen, sechs kleinere Unterkünfte statt drei größere zu errichten. Die Union sieht sich nach wie vor in ihrem Ansatz bestätigt – „Rückenwind“ gibt der Fraktion aus ihrer Sicht die am Montag getroffene Einigung zwischen Bund und Ländern auf das „atmende System“ mit Bundesmitteln von 7500 Euro pro Flüchtling und Jahr ab 2024. Das dürfte Kommunen zumindest teilweise finanziell entlasten.

Ralf Cremers riet den Teilnehmern der Bürgerversammlung am Sonntag, auch mit Mitgliedern anderer Ratsfraktionen ins Gespräch zu kommen, um in der Sache eventuell doch noch ein Umschwenken der Ratsmehrheit herbeizuführen.

Zwei Verletzte bei Unfall auf der Kreisstraße 10

GREVENBROICH (NGZ) Eine 40 Jahre alte Frau aus Grevenbroich und ihr elf Jahre alter Sohn wurden am Dienstag gegen 16.45 Uhr, bei einem Verkehrsunfall auf der Kreisstraße 10 leicht verletzt. Die Autofahrerin und ihr Beifahrer wurden vom Rettungsdienst in ein nahe gelegenes Krankenhaus transportiert.

Die Frau war mit ihrem schwarzen Daihatsu auf der Kreisstraße in Fahrtrichtung Noithausen unterwegs gewesen. An der Einmündung zur Straße „An der Zuckerfabrik“ bog die Grevenbroicherin nach links ab und übersah dabei den roten Renault einer vorfahrtsberechtigten 64 Jahre alten Frau aus Grevenbroich im Gegenverkehr.

Der schwarze Daihatsu wurde durch die Wucht des Aufpralls gegen einen in Richtung Noithausen fahrenden Bus geschoben. Der Bus wurde leicht beschädigt und konnte seine Fahrt später fortsetzen. Die beiden Kleinwagen wurden so stark beschädigt, dass sie nicht mehr fahrbereit waren und von einem Abschleppdienst geborgen werden mussten. Weitere Unfallbeteiligte wurden nicht verletzt.

Bei dem Knotenpunkt an der K 10 handelt es sich laut Polizeistatistik um die einzige Unfallhäufungsstelle im Grevenbroicher Stadtgebiet. Eine Lösung zur Entschärfung der Gefahrenstelle – eine Ampel – liegt seit langem auf dem Tisch. Errichtet werden kann die Signalanlage nach Auskunft des Rhein-Kreises Neuss aber erst in der ersten Hälfte des nächsten Jahres.

Künstlergruppe in neuen Räumen

GREVENBROICH (NGZ) Die Produzentengalerie „Judith Dielämmer“ ist vom Markt an die Karl-Oberbach-Straße 3 in der Innenstadt umgezogen. In den neuen Räumlichkeiten präsentieren die 15 Künstler ab Freitag, 10. Dezember, ihre 23. Jahresausstellung. Ab 19.30 Uhr sind unter anderem Malereien, Objekte und Installationen zu sehen. Der Eintritt zur Vernissage ist frei. Die Ausstellung läuft bis einschließlich Freitag, 29. Dezember, und kann freitags und samstags von 12 bis 16 Uhr sowie sonntags von 14 bis 16 Uhr besucht werden.

Industrie-Immobilie soll Erlebnishalle werden

NOITHAUSEN (wilp) In Noithausen soll eine Sport- und Erlebnishalle für junge Leute entstehen. Das städtische Jugendamt hat über seine Tochtergesellschaft bereits eine leerstehende Industrie-Immobilie anmieten können, die in Zusammenarbeit mit Jugendlichen entwickelt werden soll.

Das Projekt steht noch ganz am Anfang und soll im nächsten Jahr so richtig Fahrt aufnehmen. Den Standort für das Projekt habe sich die Kinder- und Jugendhilfe gGmbH aber schon einmal gesichert, sagt der Beigeordnete Florian Herpel. In Noithausen sei „für kleines Geld“ eine knapp 300 Quadratmeter große Halle gemietet worden – „mit einer langfristigen Nutzungsoption“.

In dem Gebäude soll eine Art Indoor-Variante zu den im Stadtgebiet geplanten Jugendparks entstehen. Welches Angebot dort künftig bereitgehalten werden soll, lässt die Stadt noch offen. „Und zwar ganz bewusst“, sagt Herpel. „2024 wollen wir einen Beteiligungsprozess starten. Gemeinsam mit jungen Leuten werden dann Ideen für die Halle ge-

schmiedet.“ Eine solche Beteiligung funktioniert bei der Planung der Jugendparks bereits sehr gut, ebenso bei dem am Kapellener Bahnhof geplanten Jugendcafé.

Die Industriehalle eigne sich ideal für das Projekt, sagt der Beigeordnete. Sie biete nicht nur ausreichend Platz für Umkleiden, WC- und Duschanlagen, sondern auch genügend Raum für ein kleines Treffangebot und eine Theke, an der Getränke ausgegeben werden können. Auch von der Lage her sei die Immobilie für eine Sport- und Erlebnishalle geeignet, da sie über eine gute Anbindung an den Nahverkehr verfüge und nicht allzu weit vom Grevenbroicher Bahnhof entfernt liege. Und: „Es gibt kaum Anwohner in der Nähe, die sich gestört fühlen könnten“, betont Florian Herpel. Ein kleineres Außengelände rundet das Angebot ab; auch an dessen Gestaltung sollen interessierte Jugendliche beteiligt werden.

Das Projekt wird in der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses vorgestellt. Das Gremium tagt am Dienstag, 14. November, 18.30 Uhr, im Bernardussaal.

Gedenkfeier mit Polizei und OSD

Heute Abend gibt es eine Gedenkfeier anlässlich der Novemberpogrome 1938 auf dem Synagogenplatz.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH Die Schülerprojektgruppe „KKG – gegen das Vergessen“ der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule und der Geschichtsverein Grevenbroich laden für diesen Donnerstag gemeinsam zu einer Gedenkfeier auf dem Synagogenplatz in der Stadtmitte. Anlass gibt der Jahrestag der Reichspogromnacht in der Zeit der Novemberpogrome 1938. Bei der von Nationalsozialisten gelenkten Gewalt-Aktion sind zahlreiche jüdische Einrichtungen wie Synagogen gestürmt und zerstört worden, auch wurden Juden ermordet. Das Gedenken mit Schülern und Musikern hat Tradition in Grevenbroich und findet nun zum zwölften Mal statt.

Angesichts der Lage im Nahen Osten und zunehmender Fälle von Antisemitismus auch hierzulande legen die Ordnungsbehörden in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf die Veranstaltung. „Die Sicherheit unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie jüdischer Einrichtungen hat für uns höchste Priorität. Die Polizei im Rhein-Kreis

Neuss wird in Grevenbroich bei der Mahn- und Gedenkfeier selbstverständlich mit einer angepassten Kräfteverteilung anwesend sein“, sagt Polizei-Sprecherin Michelle Holz. Auch der städtische Ordnungs- und Servicedienst (OSD) wird die Veranstaltung laut Rathaus-Sprecher Lukas Maaßen verfolgen.

Wie Geschichtsvereins-Vorsitzender Ulrich Herlitz sagt, war die

Polizei auch in den vergangenen Jahren aufgrund der Sicherheitslage involviert. Diesmal sei auch der Verfassungsschutz über die Gedenkfeier in Grevenbroich in Kenntnis gesetzt worden. Herlitz erwartet aber einen ruhigen Ablauf. Auch diesmal soll die Feier im Wesentlichen von Schülern der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule gestaltet werden. Konzeptioniert wurde sie von Reinhold

Stieber und Thomas Jentjens, den Leitern der Schülerprojektgruppe. Moderiert wird die Veranstaltung von den Schülerinnen Eva und Uta Lindenlauf.

Weitere Mitglieder der Projektgruppe wollen zwischen musikalischen Beiträgen darauf eingehen, was in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in Grevenbroich geschah. Auch auf die Schicksale jüdischer Bürger aus Grevenbroich soll eingegangen werden. Geplant ist ein Gedenkmarsch zum jüdischen Friedhof Stadtmitte im Anschluss an das Zusammentreffen auf dem Synagogenplatz. Bei einem Gedenken an den Familiengräbern will Ulrich Herlitz auf die Geschichten einzelner Familien eingehen. Der Grevenbroicher ist ausgewiesener Kenner des Judentums in seiner Heimatstadt.

Nach Auskunft der Stadt soll der Synagogenplatz am Donnerstagabend wieder vollständig begehbar sein. Noch am Mittwoch war die Hälfte des Platzes mit Bauzäunen abgesperrt. Hintergrund ist die Montage einer Attraktion für Kinder.



Diese Plakette auf dem Platz erinnert an den Standort der jüdischen Synagoge. Am heutigen Donnerstag, 18. Uhr, findet dort eine Gedenkfeier statt. FOTO: CKA